

Vorlage 46e/2021 – Fragen Bürgerapp Klimaschutzprogramm – Sektor Wärme

Verwaltungsvorschlag; verändert – nach Redaktionssitzung mit Fraktionen

Titel:

Tübinger Klimaschutzprogramm – Maßnahmen im Bereich Wärmeversorgung und -erzeugung (82/128)

Erläuterung:

Etwa die Hälfte des energiebedingten Treibhausgas-Ausstoßes (vor allem CO₂) in Tübingen stammt vom Sektor Wärme. Der Gemeinderat hat beschlossen, diesen Ausstoß drastisch zu senken. Dafür soll der Energiebedarf gesenkt, die Erzeugung effizienter und der Anteil erneuerbarer Wärme erhöht werden. (293/300)

Frage 1:

Wie bewerten Sie den umfassenden Ausbau der Nah- und Fernwärmenetze durch die Stadtwerke Tübingen? (98/100)

Erläuterung:

Ein Viertel des Wärmebedarfs in Tübingen wird bereits über Fernwärme gedeckt. Diese Wärme stammt bisher überwiegend aus hoch wirksamen Heizkraftwerken und kann schnell auf erneuerbare Energiequellen umgestellt werden. Für Anwohner_innen entsteht dann in aller Regel ein Anschlusszwang. (285/300)

Frage 2:

Wie bewerten Sie die Pflicht eines Wärmenetz-Anschlusses, wenn der alte Kessel ersetzt werden muss?
(98/100)

Erläuterung:

Der Anschluss von Gebäuden an ein Nah- oder Fernwärmenetz soll zur Pflicht werden, wenn die bisherige Heizung (z. B. Öl / Gas) ersetzt werden muss und vor Ort ein Wärmenetz bereitsteht. Nur wenn möglichst viele das Wärmenetz nutzen, kommen die Vorteile für den Klimaschutz voll zur Geltung. (290/300)

Frage 3:

Wie bewerten Sie die Einführung einer Pflicht, bis 2030 alle Ölheizungen in Tübingen zu ersetzen?
(97/100)

Erläuterung:

Der Bundesgesetzgeber hat zwar beschlossen, dass Ölheizungen nach und nach ersetzt werden müssen. Aber damit gibt es noch sehr lange Ölheizungen. In Tübingen soll deshalb eine lokale Austauschpflicht eingeführt werden, falls die Stadt dafür die rechtliche Zuständigkeit erhält.

Frage 4:

Wie bewerten Sie Solarthermie-Anlagen auf Agrar- oder Freiflächen als Wärmequelle für Wärmenetze? (97/100)

Erläuterung:

Solarthermie benötigt weder Brennstoff noch erzeugt sie Abgase. Vorgesehen ist daher der Bau von großen Solarthermie-Anlagen, um Sonnenenergie preisgünstig und mit hohem Wirkungsgrad für die Fernwärmenetze der Stadtwerke zu nutzen. (231/300)

Frage 5:

Wie bewerten Sie den Bau von Holzheizkraftwerken als Wärmequelle für die Fernwärme? (83/100)

Erläuterung:

Holz ist ein regional gut verfügbarer Energieträger. Aufgrund des Klimawandels wird viel Schadholz verfügbar sein. Bei der Verbrennung wird lediglich so viel CO₂ freigesetzt, wie vorher durch den Baum gebunden wurde. Bei nachhaltiger Holzwirtschaft mit Walderhalt ist die Holzheizung klimaneutral. (297/300)

Frage 6:

Wie bewerten Sie, dass Neubauten deutlich energiesparender als die gesetzliche Vorgabe sein sollen? (99/100)

Erläuterung:

Bei Grundstücksverkäufen und städtebaulichen Verträgen soll nach Gemeinderatsbeschluss für die Wohnbebauung der Standard „KfW-Effizienzhaus 40“ gelten. Dies geht über die gesetzlichen Mindeststandards hinaus. Das verteuert den Bau, spart aber Wärmeenergie und Heizkosten ein. (275/300)

Frage 7:

Wie bewerten Sie den Vorschlag, weiteren Wohnraum durch den Ausbau von Dachgeschossen zu schaffen? (98/100)

Erläuterung:

Durch Ausbau oder Aufstockung von Dachgeschossen kann zusätzlicher Wohnraum im Bestand geschaffen werden. So kann die bestehende Infrastruktur (z. B. Nah- und Fernwärme) besser ausgenutzt und der Material- und Wärmebedarf pro Person gesenkt werden. Freiflächen werden so für die Natur erhalten. (294/300)

Frage 8:

Wie bewerten Sie eine Pflicht zu flächensparender Bauweise, wenn die Stadt Grundstücke verkauft? (96/100)

Erläuterung:

Tübingen wird weiterhin einen großen Bedarf an Wohnraum, aber wenig Flächen haben. Grüne Freiflächen sind ökologisch enorm wichtig. Mehr flächensparender Geschossbau soll dabei helfen, Naturräume zu erhalten und die Infrastruktur (z.B. Nah- und Fernwärme) besser zu nutzen. (273/300)